

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

29.1.1869 (No. 24)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 29. Januar.

Nr. 24.

Barausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **Wien, 27. Jan.** Die heutigen Abendblätter melden, daß der Minister des Innern, Dr. Giskra, vom König von Italien das Großkreuz des Ordens der Krone von Italien (gestiftet 1868) erhalten hat.

† **Wien, 28. Jan.** Unterhausung. Auf die Interpellation wegen der Fortsetzung der Thätigkeit der geistlichen Ehegerichte sagte der Justizminister die Anwendung des Gesetzes gegen die Geseßüberschreitungen zu. — Der Unterrichtsminister sagte — anknüpfend an die Interpellation —, er teune im Amt keinen Bischof, als nur auf dem Grund der Geseße über besetzte Staatsdiener.

† **Triest, 28. Jan., Nachts.** Die Bahndepots, die Waarenmagazine und die Dogana (Douane) stehen in vollen Flammen.

† **Triest, 28. Jan.** Die Eisenbahn-Magazine sind bis auf das Mauerwerk niedergebrannt. Getreide und große Spiritusmassen gingen verloren.

† **Bukarest, 27. Jan.** Die Kammer unterbrückte in ihrer heutigen Sitzung die Subvention von 6000 Franken für katholische und protestantische Schulen in Bukarest und Galacz und votirte dagegen die Vermehrung der Subvention um eine gleiche Summe für verschiedene rumänische Gesellschaften (?) in Rumänien, Siebenbürgen und der Bukowina. — Die Blätter „Pressa“ und „Trompeta“ sprechen sich gegen die Einführung preussischer Einrichtungen in der rumänischen Arme aus.

Montevideo, 31. Dez. Angostura ist genommen. Lopez, flüchtig, wird von den Brasilianern verfolgt.

Deutschland.

○ **Stuttgart, 27. Jan.** Die Subscription auf die der allgemeinen Unterzeichnung vorbehaltenen 250,000 fl. der „Württembergischen Vereinsbank“ wird am 1. Febr. eröffnet und soll die Bank alsdann sogleich in's Leben treten. Dieses Kapital zerfällt in 500 Aktien à 500 fl., und sind hievon 10 Proz. oder 50 fl. per Aktie bei der Unterzeichnung als Kaution zu hinterlegen. Die Einzahlung von weiteren 30 Proz. wird durch den Aufsichtsrath angeordnet, und es kann der Rest nur in Raten von höchstens 20 Proz. angeordnet werden, und muß zwischen einer Rate zur andern stets ein Zeitraum von mindestens zwei Monaten liegen. Ueber den Betrag der Aktie hinaus Etwas zu zahlen, kann Niemand angehalten werden. Dem Vorstand bleibt es vorbehalten, mit Genehmigung des Aufsichtsraths außerhalb Stuttgart — nicht aber außerhalb Württemberg — Zweiggeschäfte zu begründen. Die Subscriptionen können gesehen in Stuttgart bei der Königl. Hofbank, bei Gebrüder Benedict und bei Stahl und Federer, in Heilbronn bei C. und J. Drauz, und in Ulm bei Gebrüder Kinderrater. Die Gesellschaft betreibt ausschließlich Bankgeschäfte; insbesondere kauft und verkauft sie Wechsel, gewährt verzinsliche Vorschüsse gegen Verpfändung von Waaren und Werthpapieren, hält laufende Rechnungen mit Fabriken, Kaufleuten, Privatbankiers etc. — Wie versichert wird, soll auch die Anglo-Austriabank sich bei dem Unternehmen betheiligen wollen oder betheiligen haben. Daß es überhaupt ein durchaus solides Bankgeschäft gibt, dafür

Helene's Nachr.

(Fortsetzung aus Nr. 23.)

Als die zwei Jahre ihrem Ablauf nahe waren, ertrug er sich oft auf dem Wunsche, Helene möge etwas Vermögen besitzen, denn wenn sein Vater auch einwilligen und ihm bedeutenden Zuschuß gewähren würde, so war es nicht gut möglich, in der Residenz eine Rolle zu spielen, wie Eugen es wünschte, wenn die Frau keinen Heller besaß. Dann dachte er, daß Helene, dem großstädtischen Leben fremd, auch öfters Anstoß nehmen und geben könnte, und obgleich er sich eingesehen mußte, daß sie eine vollkommene Dame war, so war sie es doch auf andere Art als seine Umgebung. Die gesellschaftlichen Formen bestanden aus so vielen Kleinigkeiten, daß schon ein hübsches Stück Leben dazu gehört, sie sich anzueignen. Kein Zweifel, er hatte sich überlebt, wenn er glaubte, Alles durchsehen zu können; eigentlich war es Mangel an Barmherzigkeit gewesen, daß er ihr Geschick an das seine ketten wollte.

Da die zwei Prüfungsjahre waren vorüber und doch verging der Tag um Tage und Eugen kam nicht dazu, mit seinem Vater zu sprechen. Sie hatten Alle miteinander einen Ausflug auf ihr Landgut gemacht; Gräfin Olympia war, als die Freundin seiner Schwester (die Andere hatte sich mittlerweile verheiratet) mitgegangen, und da war der Tag so voll mit jeder Minute in Anspruch genommen, daß keine Zeit zu einer ernstlichen Besprechung blieb. Des Morgens wurde gewöhnlich ausgeritten, zu Tische waren Gäste geladen, den Abend oder Nachmittag wurde ein gemeinschaftlicher Ausflug verabredet, und so schwanden die Stunden und Tage, und Eugen dachte sorgenvoll an Helene und daß er noch „diesen Abend“ mit seinem Vater reden müsse. Endlich hat er es auch, aber leider war die Unterredung von keinem günstigen Resultate begleitet. Nicht als ob von irgend einer Seite böse oder heftige Reden gefallen wären, beide Männer blieben äußerlich gelassen und ruhig. Schon bei den ersten Worten seines Sohnes unterbrach ihn der Minister zu einer wie er sagte notwendigen Einmischung: er theilte Eugen mit, daß sein eigenes Vermögen durch standesgemäßes

bürigen schon die Namen der bis jetzt bekannten Firmen, die bei der Gründung mitgewirkt haben. Als Vorstand der Bank oder als Aufsichtsrath wird Dr. Eduard Pfeiffer, der Abgeordnete der Stadt Ulm zur Zweiten Kammer, und ein Hr. Benzinger, früher Vorstand einer großen holländischen Bank, genannt. — Noch bemerke ich, daß nach den Statuten über die Ausgabe der Aktien der folgenden 4 Serien von je 1 Million jedesmal die Generalversammlung der Aktionäre zu entscheiden hat.

München, 25. Jan. (Schw. M.) Die Geseßgebungs- auschüsse beider Kammeru haben sich heute zu einer gemeinschaftlichen Sitzung vereinigt, um die Differenzen auszugleichen, welche zwischen ihren Beschlüssen in Betreff des neuen Zivilprocesses noch bestehen. Es ist der einzige Fall, wo ein Zusammenritt von Mitgliedern beider Kammern stattfindet, und auch er ist nur als Ausnahme statuiert, um das Zustandekommen des umfangreichen Geseßes zu erleichtern. Aber die heutige Sitzung hat das gewünschte Resultat nicht geliefert: in der ersten Differenz, der Frage wegen Heranziehung der Staatsanwaltschaft in den Zivilproceß, haben beide Ausschüsse auf ihren früheren Beschlüssen beharrt. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

München, 26. Jan. (N. Z.) Wie man in Abgeordnetenkreisen vernimmt, stünde zur Anschaffung von 100,000 Stück Werber-Genehren eine Kreditforderung von 3 Millionen Gulden in nächster Aussicht.

Odenburg, 25. Jan. (Hamb. Corr.) Ueber den Gebietsaustausch an der Unterweiser zwischen Preußen und Odenburg geben die jetzt gedruckt vorliegenden Verhandlungen des Odenburger Landtags Aufschluß. Ihnen zufolge hat eine Abtretung von Inseln nur im gegenseitigen Austausch stattgefunden; die von Preußen an Odenburg überlassenen Grundstücke haben einen jährlichen Nutzungswert von 2015 Thln. 7 Sgr., während die von Odenburg an Preußen abgegebenen Grundstücke einen jährlichen Nutzungswert von 1941 Thln. 5 Sgr. darstellen. In letzteren ist nicht mit eingerechnet die Nutzung derjenigen verschiedenen schmalen Uferstreifen, welche auf der odenburgischen Seite des Stromes Preußen zugesallen oder verbleiben sind, um als Stützpunkte der zur Stromregulierung anzulegenden Uferwerke zu dienen. Somit hat auf beiden Seiten keine Ueber- vortheilung stattgefunden. Aber auf beiden Seiten ist der höher anzuschlagende gleichmäßige Vortheil erreicht, daß durch den Vertrag eine feste, von dem fortwährenden Wechsel von Alluvionen und Avulsionen unabhängige Grenze zwischen den beiderseitigen Territorien festgestellt ist, daß im Wege des Austausch die Territorialgrenze zugleich die Eigenthums- und Hoheitsgrenze bildet und so die bisherige unaufhörliche Quelle unerquicklicher Grenzstritten für immer verstopft ist.

Berlin, 27. Jan. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: „Die Gesamtunterklärung der auf der Konferenz vertretenen Mächte wird, wie kaum noch zu bezweifeln ist, auch die Zustimmung Griechenlands finden. Allseits wird anerkannt, daß — abgesehen von der zu erwartenden Beilegung des Konflikts — selbst schon die Thatsache eines gewonnenen grundsätzlichen Einverständnisses aller Mächte von hoher und erheblicher Bedeutung ist.“ — Dasselbe Blatt meldet: Die Landtags-Session wird voraussichtlich in der letzten Woche des Februar geschlossen werden. Die Einberufung

des Reichstags des Norddeutschen Bundes ist für den 5. März in Aussicht genommen.

□ **Berlin, 27. Jan.** Am Königl. Hofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes der Kronprinzlichen Herrschaften, im engeren Familienkreise gefeiert. Der nunmehr zehn Jahre alte Prinz ist heute als Secondelieutenant in das 1. Garderegiment 3. J. eingetreten. — Heute Abend werden der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen aus Düsseldorf hier ankommen. Dieselben nehmen im Königl. Schloss Wohnung und verbleiben längere Zeit in Berlin. — Am Freitag den 29. d. M. begeht Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha die Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums. Im Auftrag des Königs begibt sich zu diesem Tage der Generaladjutant General der Infanterie v. Bonin nach Gotha, um dem erlauchtesten Jubilar die Glückwünsche Sr. Maj. zu überbringen.

Heute Mittag vereinigte sich das Staatsministerium bei dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck zu einer Berathung. Wie verlautet, ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Regierung ihre dem Landtag vorgelegten Schulgesetze noch vor der parlamentarischen Beschlußnahme wieder zurückziehen werde. Bekanntlich sind beim Abgeordnetenhaus zwei bezügliche, unter sich in engem Zusammenhang stehende Vorlagen eingebracht, nämlich ein Gesetz über die Unterhaltung der Volksschule und ein Gesetz wegen Aufhebung der Verfassungsbestimmungen über den unentgeltlichen Unterricht. Die betreffende Kommission des Abgeordnetenhauses hat nun den letzteren Entwurf vorweg und außer Verbindung mit den Vorschlägen für die künftige Regelung der Schulverhältnisse in Berathung genommen und sich für den Antrag auf dessen Ablehnung entschieden. Eine solche Trennung des Zusammengehörigen will aber der Regierung nicht sachgemäß erscheinen. Deshalb ist der Gedanke angeregt, für jetzt beide Vorlagen zurückzuziehen und in der nächsten Session mit umfassenden, auf die allseitige Regelung der Verhältnisse der Volksschule abzielenden Anträgen vorzugehen.

Für die Einberufung des norddeutschen Reichstags ist bereits die erste Woche des Monats März in Aussicht genommen. Man hofft hier, daß der Reichstag dann noch vor Ostern seine Arbeiten kräftig aufnehmen und vielleicht noch seine Budgetverhandlungen zu Ende führen werde. Das Zollparlament wird gleich nach dem Schluß des Reichstags zusammentreten. Hier besteht die Meinung, daß die Session desselben im Monat Mai beginnen dürfte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Jan. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, hat der oberste Gerichtshof entschieden, die bischöfliche Immunität existire nicht. Der oberste Gerichtshof nahm die Gründe des Oberlandesgerichts an, wonach der Artikel 14 des Konfessionsbuchs durch die Staatsgrundgesetze aufgehoben ist.

† **Wien, 26. Jan.** Ein Petersburger Blatt hat die Meldung, daß der Prinz Alexander (der übrige gestern Wien wieder verlassen hat) in seiner doppelten Eigenschaft als Schwager des Kaisers Alexander und als österreichischer General auf russische Veranlassung hier Anknüpfungspunkte für die Wiederherstellung wahrhaft freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland gesucht,

Leben, Erziehung der Kinder und gefällige Repräsentation bedeutend geschmäler werden sei, und daß die Erbchaft des Oheims, auf welche sie so bedeutende Hoffnungen gesetzt hätten, ebenfalls durch zu großartiges Leben zu einem Minimum herabgesunken sei. Fern liege dem Vater der Gedanke, sein Wort nicht halten und nach den abgelaufenen zwei Jahren dem Sohne die Einwilligung verlagern zu wollen, aber er machte ihn pflüchgemäß auf die Pyra aufmerksam, welche er, der Erbe seines Namens, und voraussichtlich auch der seiner Stellung, durch einen solchen Schritt zu bringen gezwungen sei. Eugen liebt ein behagliches Leben, mit all dem ausgestattet, was guter Geschmack und Raffinement dem verwöhntesten Menschen zu bieten vermöge; statt einer tonangebenden Stellung in der Gesellschaft, eines schönen Hauses, einer Equipage und Loge im Theater würde er mit einer Gattin, die ohne Namen und Protektion in die Gesellschaft einträte, eine sehr obdunkle Rolle in derselben spielen, eine enge Wohnung besitzen, zu Fuße gehen müssen, seinen ehrgeligen Zukunftsplänen entsagen und nichts sein, als ein untergeordneter Beamter mit einer unbedeutenden Gattin und einer Last Kinder, welche vermuthlich nicht ausbleiben werden. „Glaube mir“, schloß der alte Herr, nachdem er dieses Gemälde aufgestellt hatte, „die geliebteste Geliebte verliert ihre Reize im täglichen Kampfe mit den Sorgen des Lebens; häusliches Glück ist wohl viel werth — ich bin der Letzte, dies zu bestreiten —, aber ich sah noch keines, welches unbezahlten Rechnungen, häuslichen Sorgen und Plagen Stich hielt. Jetzt, lieber Sohn, habe ich Dir meine Meinung gesagt, thue nun, wie es Dir beliebt!“ Und damit ergriff der alte Mann sein Licht und verließ das Zimmer.

Eugen Barnow ging in den Salon, wo Gräfin Olympia Klavier spielte, und nachdem er den Abend mit ihr zugebracht, schrieb er spät in der Nacht noch einen Brief an Helene, denselben, mit welchem wir sie wiedergefunden haben, als sie im Parkgarten ihn aus der Tasche zog, den gekümmerten, vielgelesenen Brief, das kleine Stückchen Papier, welches sie so namenlos elend gemacht hatte.

Eugen hatte den Brief nicht geschrieben, ohne zu wissen, daß er der Empfängerin viel Kummer bereiten und jene „süßen blauen Augen“ mit bitteren Thränen erfüllen würde, allein er sagte sich selbst, es müsse so sein, und besser sei ein augenblicklicher Kummer für Beide als ein langes elendes Leben, kurz, er sprach sich selbst alle die Entschuldigungen und Trostgründe zu, welche Männer in diesen Fällen zu brauchen pflegen, wenn sie ihre Charakterlosigkeit und Untreue hinter Selbsttäuschung und schönen Redensarten verbergen wollen.

Als Helene den Brief erhielt, wollte sie zuerst nicht glauben, daß er von Eugen sei, dann verglich sie ihn mit seinen kalten gemessenen Inhalt mit denen, welche sie vor zwei Jahren erhalten, welche stets mit den Worten „mein Theures, mein Leben“ begannen und mit der Versicherung „ewig der Deine“ oder „Dein bis zum Tode“ endigten. Die erschreckende Gewißheit kam über das arme Kind, daß er sie nicht mehr liebe und froh über des Vaters Einwände sei. Es war eine harte, bittere Stunde, das junge Herz glaubte unter der Last des Kummer zu brechen zu müssen, denn voll Treue und Glauben, wie sie war, fühlte sie den Vertrauensbruch, die Täuschung, die ihrem christlichen Herzen angethan worden war, auf die allerschmerzhafteste Weise. — Zuweilen glaubte sie ihren eigenen Augen mißtrauen zu dürfen und breitete stets von neuem den unseligen Brief vor ihren Blicken aus. Die drei Stunden, welche sie im Garten zubachte, waren gleich drei Jahre voll wechselnder Gefühle an ihr vorübergegangen; sie hatte Alles bedacht, sich in tausend Mathemagen erschöpft, aber über Alles peinigte sie der Gedanke: „er hat dich nie erkannt, sonst würde er, um seine Freiheit wieder zu erlangen, einfach an dein Herz appellirt haben, während er jetzt sich hinter feigen Anschlüssen und leeren Redensarten verbergen muß.“ (Fortsetzung folgt.)

— Auf Donnerstag 28. d. ist in Freiburg die erste Aufführung des Schaufert'schen Kreis-Lustspiels „Schach dem König“ ange- setzt. Es ist dies unseres Wissens die erste Aufführung dieses Stückes auf einer badischen Bühne.

als „unglaublich“ bezeichnet. Die Meldung ist jedoch deshalb nicht weniger richtig. Die positiven Eröffnungen des Prinzen, füge ich noch hinzu, sind allerdings Anfangs nicht weiter gegangen, als daß sie bestimmte Stimmungen konstatierten und allgemeine Gesichtspunkte aufstellten; sobald aber die Gewißheit gegeben war, daß man die aufrichtig zur Verständigung dargebotene Hand hier freudig zu ergreifen bereit sei, hat es nicht an Andeutungen gefehlt, „daß Rußland, falls es sich der Zustimmung Oesterreichs versichert halten dürfe, demnächst speziell in der Lage sein werde, den übrigen Mächten eine Lösung der größten der jetzt schwebenden Fragen vorzuschlagen, welche, insofern sie wesentlich die bestehende Ordnung der Dinge zur Grundlage nehme, dem Frieden der Welt eine neue und verstärkte Bürgschaft zu bieten geeignet erscheine.“

Wien, 26. Jan. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ versichert ganz bestimmt, daß der Beitritt Griechenlands zu den Beschlüssen der Pariser Konferenz schon jetzt und bevor er noch offiziell in Paris angezeigt werden konnte, vollständig gesichert sei.

Rumänien.

Bukarest, 26. Jan. Ein Zirkular der Regierung fordert die Präfekten auf, sich jeder Propaganda bei den Wahlen zu enthalten, um die Neutralität der Regierung nicht zu kompromittieren.

Serbien.

Belgrad, 22. Jan. Ritter v. Rosen ist als Vertreter des Norddeutschen Bundes in feierlicher Audienz empfangen worden.

Schweiz.

Bern, 27. Jan. (Bund.) Nachdem eine im März 1868 unter der Leitung des Hrn. Nationalraths Hungerbühler als eidg. Kommissar in Lugano abgehaltene Konferenz von Abgeordneten der Regierungen von Graubünden und Tessin zu einer Verständigung über den an die Gemeinden Poschiavo und Brusio auszurichtenden Anteil an dem bei der Ablösung vom Bisthum Como dem schweizerischen Theil zugeschiedenen bischöflichen Tafelgut nicht geführt hatte und auch spätere Verhandlungen zwischen den beiden Ständen erfolglos geblieben waren, wurde der Span von den Parteien dem Hrn. Hungerbühler als Schiedsrichter zu inappellablem endgültigen Entschluß unterstellt. Hr. Hungerbühler nahm das Mandat an und hat nun durch Erkenntnis vom 31. Dezember 1868 den Kanton Tessin pflichtig erklärt, dem Kanton Graubünden als Anteil der katholischen Gemeinden Poschiavo und Brusio an dem comenischen Tafelvermögen die Summe von 7300 Fr. auszubehalten. Mit dieser Ablösungssumme sollen alle weiteren Ansprüche der beiden Gemeinden an besagtem Tafelgut erledigt sein.

In Basel sind die dort wegen des Arbeiterkonflikts gehegten Befürchtungen vollständig beseitigt. In Folge dessen hat die Regierung auch die Proklamation vom 26. Dez. v. J. zurückgezogen, welche in Warnfällen die Bürger zur Sammlung an gewissen Punkten der Stadt aufforderte.

Italien.

Florenz, 25. Jan. Man schreibt dem „Partito nazionale“ von Bologna aus Lugano unterm 22. d. Mts.: In Massa Lombarda sind Unruhen ausgebrochen. Eine Zusammenrottung von etwa 500 Bauern hat sich zur Munizipalität begeben, um die üblichen Gewaltthaten zu unternehmen. Etwa 60 Bersaglieri vom 1. Bataillon bewachten das Lokal. Ein Carabinier zu Pferde wurde hieher geschickt, um Verstärkung zu verlangen. Eine Kompanie des 4. Bersaglierbataillons und eine Abtheilung Kavallerie wurden sofort abgeschickt. Sie genügen, um vollständig Ordnung zu halten.

Florenz, 26. Jan. Durch die von Ricasoli beantragte und von der Kammer angenommene Tagesordnung erklärt die Kammer, daß das Ministerium seine Pflicht gethan und die Autorität des Königs und der Regierung aufrecht erhalten habe. Die Kammer beschloß hierauf Tagesordnung bezüglich des Antrags von Torrigiani, welcher die Regierung auffordert, über die Ursachen der Unruhen in den Provinzen Untersuchungen anzustellen.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Die Ansprache, welche Burlingame bei seinem Empfange an den Kaiser richtete, lautet wörtlich, wie folgt:

In meinem Namen und in dem meiner Kollegen habe ich die Ehre, Ew. Maj. den Brief zu überreichen, in welchem mich der Kaiser von China bei Ew. Maj. beglaubigt, und im Namen dieses Souveräns die Wünsche auszudrücken, welche er für das Glück und die Gesundheit Ihrer Maj. der Kaiserin und des Kaiserl. Prinzen, sowie für das Wohlergehen der großen Nation, über welche Sie regieren, hegt. Die Mission, mit welcher wir betraut sind, ist neu. Es ist das erste Mal, daß China eine Botschaft zu den Nationen des Abendlandes entsendet. Diese Mission ist der Ausdruck des lebhaften Wunsches Chinas, in die Familie der Nationen einzutreten, die Fragen dem erleuchteten Urtheil der Menschheit zu unterbreiten, wie Sie die Ihrigen demselben vorlegen, und sich endlich an den Vortheilen und Wohlthaten zu beteiligen, welche ihm das Völkerrecht sichert, dessen Verbindlichkeiten anzunehmen man von ihm verlangt. Dieser Wunsch mußte natürlicher Weise laut werden, sobald China die Zivilisation des Abendlandes in Folge der gerechten Politik erkannte, welche die Repräsentanten der kontrahierenden Mächte eröffnen und fortsetzen, als sie in Peking mit den ausgezeichneten Männern des Kaiserreichs in Berührung kamen. Diese Politik besteht darin, die Aktion einer ehrlichen und lokalen Politik den Launen und geringen Interessen und der brutalen Energie der Gewalt zu unterstellen. Unter den Ministern, welche in Peking residirten, trug keiner mehr zur Geltendmachung dieser Politik bei, als Hr. Barthélemy, und in jenen entferntesten Gegenden empfanden wir eine große Befriedigung, als wir sahen, daß unsere Absichten von der Regierung Ew. Majestät auf's lebhafteste unterstützt wurden. Und muß China nicht hoffen, daß dieses nämliche Gefühl der Gerechtigkeit, welches seine Aspirationen würdige und leitete, diesen im Augenblicke, wo man ihnen eine dauerhafte Form geben will, eine günstige Aufnahme bereiten wird? Wir glauben es fest.

Der „Siedle“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Präsidenden der provisorischen Regierung von Kreta:

Keine Eh. Redacteur des „Siedle“! Viele Personen, sympathisch für die Reiben meines Vaterlandes Kreta gefasst, haben mich gefragt, ob wir vermittelst Reformen und Konfessionen uns auf's neue dem Sultan unterwerfen könnten. Hierauf antwortete ich im Namen aller (?) meiner Landsleute, deren unergründlichen Willen ich hiermit nur Ausdruck verleibe, folgendes: Nein, niemals, sollte selbst Griechenland, gezwungen durch die Diplomatie, uns verlassen, könnten wir uns wieder unter dieses Joch zurückgeben. Die Missethäter unserer Kinder, unserer Frauen, unser Greise, mit kaltem Blut von der türkischen Armee unter Mustapha-Pascha und Omer-Pascha vollbracht, könnten wir alles Das jemals vergessen? Wir würden diese Verbrechen vergehen; aber die Gebeine unserer Väter, von den Türken auf allen Landstrassen Kreta's zerstreut, aus den Gräbern hervorgezogen nach einem, ja zwei Jahrhunderten der Ruhe, gestatten uns weder zu vergessen noch zu vergeben. Wir werden Alle unsere Pflicht zu erfüllen wissen, wie wir sie bis jetzt erfüllt haben: uns tödten zu lassen bis auf den letzten Mann, oder die Vereinigung mit Griechenland, unserm Vaterlande, zu erreichen, von dem keine menschliche Macht uns jemals wird trennen können! Auf diesen einstimmigen (?) Entschluß aller meiner Landsleute bezieht sich die Mission, mit der ich für die Verein. Staaten von Amerika beauftragt bin. Genehmigen Sie u. s. w. Konstantin Solouki, Präsident der provisorischen Regierung von Kreta, außerord. Gesandter für Amerika. Paris, Grand Hotel, 23. Jan. 1869.

Paris, 27. Jan. Das „Offic. Journ.“ sagt: Seit einigen Tagen sind Gerüchte über eine angebliche Antwort Griechenlands auf die ihm von Seiten der Konferenz gemachten Mittheilungen in Umlauf. Die Depesche, welche der Minister des Aeußeren als Präsident der Konferenz an das Kabinett in Athen gerichtet hat, wird vor heute, Mittwoch oder Donnerstag, nicht übergeben werden können. Die helleinische Regierung konnte also bis jetzt noch keine Antwort auf die fragliche Depesche gegeben haben.

Der „France“ zufolge soll sich das Kabinett von Athen in offizieller Weise an die Regierungen von Rumänien, Serbien und Bulgarien gewandt haben, um zu erfahren, welche Haltung sie für den Fall nehmen würden, daß der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei zum Ausbruch käme. Es habe sich überzogen, daß diese Staaten eine absolute Neutralität bewahren würden und daß keiner von ihnen geneigt sei, die kriegerische Politik zu unterstützen, auf welche die helleinische Regierung sich einlassen würde.

Die „France“ meldet, daß General Cialdini, der von Madrid zurückkehrend sich seit drei Tagen in Paris aufhält, morgen nach Florenz abreist. Der General hat mehrere Unterredungen mit Hrn. Riga gehabt und auch Hrn. Dlogaga einen Besuch abgestattet.

Heute Morgen ist nach einer langen Krankheit die Gemahlin des Marshalls Vaillant verstorben. — Wie das „Journ. de Paris“ meldet, sind die H. Delescluze, Gerard und Comnet, Redakteur des „Réveil“, auf morgen, Donnerstag, vor den Untersuchungsrichter Hrn. Serut zitiert worden. — Rente 70.30, Cred. mob. 270, ital. Anl. 54.70.

Paris, 28. Jan. Der Gesetzgeb. Körper hat die Interpellation Benoist's über den Mißbrauch des Versammlungsrechts zugelassen, dagegen die Interpellationen Bethmont's und Buffet's über die innere Lage zurückgewiesen.

Spanien.

Madrid, 25. Jan. Man schreibt dem „Gaulois“:

Die Frage, die auf der Tagesordnung steht, ist die, ob die provisorische Regierung ihre Vollmachten niederlegen wird, sobald die Versammlung der Cortes zusammen getreten ist. Ein Theil der öffentlichen Meinung neigt zur Verlängerung der Vollmachten der provisorischen Regierung; ein anderer Theil, und vielleicht der größere, wünscht die Errichtung eines Triumvirats, welches die ganze Exekutivgewalt in sich vereinigen würde; noch eine andere Meinung endlich ist, daß eine einfache ministerielle Mobilität hinreichend sei. Unter allen Umständen ist sicher, daß der Marschall Prim an der Spitze der Geschäfte bleiben wird, eben so der Herzog de la Torre und Hr. Rivero, deren politische Bedeutung mit jedem Tag zunimmt. Hr. v. Dlogaga würde ohne Zweifel ins neue Kabinett eintreten, wenn seine Anwesenheit im Parlament oder im Auslande nicht nöthiger wäre, als an der Spitze eines ministeriellen Departements. — Hr. Figuerola ist mit dem Studium der Mittel beschäftigt, die spanische Schuld zu unifizieren.

Madrid, 26. Jan. Man erhält aus Burgos folgende Einzelheiten betreffs des Mordes. Das Verbrechen ist in der Kirche begangen worden. Die Leiche wurde von den Mördern fortgeschleppt und schrecklich verstümmelt. Das Kapitel war da; es hat Nichts gethan, weder den Mord noch die Schwandung des Leichnams zu hindern. — Die in Paris verbreitete Nachricht von einer Ausschiffung des Herzogs von Montpensier in Cadix ist vollkommen falsch.

Madrid, 27. Jan. Die „Madrid. Ztg.“ meldet, daß die Gesandtschaft Spaniens in Griechenland wieder hergestellt worden ist, und daß Hr. Salvador Lopez Goyarro zum spanischen Gesandten in Athen ernannt worden ist. — Dasselbe Blatt bemerkt bezüglich des Ereignisses von Burgos: Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die Meuterei schon seit langer Zeit vorbereitet war; 70 Personen seien verhaftet worden, worunter der Dekan, der Generalvikar, 4 andere Canonici und ein Geistlicher. Mehrere eingelaufene Telegramme aus den Provinzen geben die Entrüstung kund, welche die Ermordung des Gouverneurs von Burgos hervorgerufen hat.

Madrid, 27. Jan. Gestern Abend um 8 Uhr sammelten sich ziemlich zahlreiche Menschengruppen auf dem Platz der Puerta del Sol. Diese Zusammenrottungen beschäftigten sich mit der Weigerung der römischen Regierung, den spanischen Gesandten zu empfangen, und mit dem Morde des Zivilgouverneurs von Burgos. Ein Theil der Menschenmasse begab sich nach der Nunziatur, schlug das päpstliche Wappenschild herab und warf es ins Feuer unter dem Ruf: „Nieder mit dem Nunzius! Es lebe die Kultursfreiheit!“ Diese Kundgebung ist außerdem vollständig friedlich geblieben.

ben. Der Nunzius, der von der Sache im voraus wußte, hatte die Nunziatur verlassen und sich nach der französischen Gesandtschaft geflüchtet. — Man widerlegt das Gerücht, daß am Sonntag in Avila ein Flintenschuß auf den Minister der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Figuerola, gethan worden sei.

Portugal.

Lissabon, 22. Jan. Das „Jornal de Commercio“ sagt zur Lage:

Die Ministerkrise ist beendet. Der Marquis Sa da Bandeira hat heute vor der Wahlkammer die Erklärung abgegeben, daß der König ihm sein Vertrauen zu erhalten geruht und zugleich alle seine Kollegen bestätigt habe. Heute beginnt eine neue Aera für das Ministerium, und seine Verantwortlichkeit wächst. Kein anderes Ministerium übrigens befand sich in besserer Stellung, um den Wünschen des Publikums zu genügen. Da der Staatsrath für Beibehaltung des Kabinetts sich ausgesprochen hat, so ist die Wahlkammer aufgelöst worden. Es liegt nun dem Kabinett ob, nicht in seinem Triumph einzuschlafen, sondern unverzüglich alle die Reformen in Ausführung zu bringen, welche das Land erwartet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Jan. Der Fürst von Montenegro hat sich gestern nach Moskau begeben.

Dem „Nord“ wird aus St. Petersburg unterm 14. geschrieben, daß alle russischen diplomatischen Agenten im Auslande den Auftrag erhalten haben, in der peremptorischen Weise zu erklären, daß keine, wie immer geartete, Truppenkonzentration an irgend welchen Punkten der russischen Grenzen anbefohlen sei, noch stattgefunden habe.

Warschau, 22. Jan. Der von der russischen Regierung so eifrig betriebene Einführung der russischen Sprache beim römisch-katholischen Gottesdienst in Litauen und Neuhau ist ein neues und unerwartetes Hinderniß in einem Gutachten entgegengerufen, welches das römisch-katholische Kollegium in Petersburg auf Erfordern in dieser Angelegenheit abgegeben hat. Der gedachten Oberkirchenbehörde war zunächst die Frage vorgelegt worden, ob der Verrichtung des Kirchengebets für den Kaiser und die Kaiserl. Familie in russischer Sprache beim römisch-katholischen Gottesdienst, die sich in Litauen und Neuhau als eine dringende Nothwendigkeit herausgestellt habe, kirchlicher Seits irgend welche Bedenken entgegen stehen. Das Gutachten lautet dahin, daß das öffentliche Kirchengebet für den Kaiser nicht in russischer, sondern nur in lateinischer oder polnischer Sprache abgehalten sei, weil die russische Sprache bisher noch gar nicht in der römisch-katholischen Kirche gebraucht worden sei, mithin ohne Genehmigung des Papstes auch ferner bei Strafe der Exkommunikation nicht gebraucht werden dürfe. Die gutachtliche Aeußerung des römisch-katholischen Kollegiums hat in der russischen Tagespresse nicht geringes Aufsehen erregt, und alle Organe derselben verlangen von der Regierung einstimmig, daß die als notwendig erkannte Russifizierung des römisch-katholischen Gottesdienstes in Litauen ohne Rücksicht auf jenes Gutachten zur Ausführung gebracht werde.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 20. Jan. Gestern wurde dem versammelten norwegischen Storting der längst erwartete Vorschlag zu einer neuen schwedisch-norwegischen Unions-Akte vorgelegt.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Jan. Die Entscheidung Griechenlands in Betreff der Deklaration der Konferenzmächte ist immer noch unbekannt. Man versichert, der Kaiser von Rußland habe an den König Georg und den Ministerpräsidenten Bulgariens in Betreff der Deklaration geschrieben; alle Beide aber hätten geantwortet, da sie immer noch ohne Kenntniß des Inhalts seien, könnten sie keine Meinung äußern.

Konstantinopel, 27. Jan. Die Pforte bereitet die Veröffentlichung des Nothbuchs, das ungefähr 70 Depeschen in Betreff des türkisch-griechischen Konflikts enthält, vor. — Die „Turquie“ widerlegt die Nachrichten der Zeitungen, welche die Abfahrt des Admirals Hobart von Syra melden. Die Pforte suspendirte die gegen griechische Unterthanen gerichteten Ausweisungsmassregeln in Erwartung der Antwort Griechenlands auf die Deklaration der Konferenz. Man glaubt hier, daß dieselbe ablehnend ausfallen wird.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Ein Telegramm der „Times“ aus Madrid meldet, daß die Mörder des Gouverneurs von Burgos Klostermönche gewesen seien. Es seien Truppen dorthin geschickt worden. — In Betreff der Haltung Griechenlands äußert das erwähnte Blatt, daß von dem Kabinett zu Athen eine stark reservirte Zustimmung zu der von der Konferenz angenommenen Erklärung erwartet werde.

Amerika.

Neu-York, 14. Jan. (Per „Hermann“.) Die große Jury in Washington hat einen Antrag auf Erneuerung des Prozeßes gegen John Surra abgelehnt, weil der Amnestievertrag des Präsidenten ihn völlig pardonnirte. — Die Verhandlungen im Repräsen-tantenhaus vom 12. und 13. erregten ein ungewöhnliches Interesse, insofern ein Antrag von Hrn. Banks auf der Tagesordnung stand, demzufolge die Verein.-Staaten-Regierung den Republikanern von San Domingo und Hayti ihr Protektorat anbieten soll. Aus der langen Debatte, welche sich über den Antrag entspann, ist als Curiosum hervorzuheben, daß Hr. Robinson aus Neu-York, welcher die senischen Interessen im Hause vertritt, ein Amendement einbrachte, demzufolge auch „Irland“ in dieses Protektorat eingeschlossen werde. Schließlich wurde der Antrag mit 126 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Bankier Jefferson aus Curacao, welcher nach Europa gegangen war, um eine Anleihe der Republik San Domingo zu negociieren, unverrichteter Dinge zurückgekehrt ist, und daß man das Fehlschlagen seiner Sendung mit dem Sturz des Präsidenten Naes für identisch hält. — Daß die Bill behufs Wiedereinsetzung des Amtsbauer-Gesetzes im Repräsen-tantenhaus mit 121 gegen 47 Stimmen angenommen

wurde, hat bereits der Telegraph gemeldet; es bleibt demnach nur noch zu erwahnen, das sammtliche anwesende Demokraten fur den Widerruf des Gesetzes stimmten. Ob die Bill vom Senat angenommen werden wird, ist vorerst noch zweifelhaft, zumal die Befurchtung laut wird, das der Präsident Johnson in den zwei Monaten, welche er noch im Amt bleibt, das neue Gesetz noch nicht tuchtig durch Absetzungen und Ernennungen zu seinen Gunsten ausbenten durfte. Andererseits ist auch nicht zu vergessen, das durch die Annahme der neuen Bill ein gutes Stück Kontrolle über die Exekutive den Händen des Senates wieder entzogen wurde. Ob das Vertrauen auf den neuen Präsidenten letztere Rücksicht schließlich in den Hintergrund drängen wird, muß die Zukunft zeigen. — Eine durch Hrn. Robinson (den oben erwähnten Senier) eingebrachte Resolution behufs Anerkennung der Unabhängigkeit Cuba's, und Ergreifung von Maßregeln zur Aumerkung der Insel an die Vereinigten Staaten, falls die eingeborene Bevölkerung dies wünschen sollte, wurde dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zugewiesen. Hr. McCulloch hat sich genötigt gesehen, einen von ihm ausgegangenen Erlaß, welcher die Erziehung sämtlicher schwarzen Vöten im Schachdepartement durch ausgebildete Soldaten anordnete, auf entsprechende Vorstellungen Seitens der Bureauchefs hin wieder zurückzunehmen. — In Richmond hat eine Konferenz von Konservativen den Beschluß gefaßt, in Hoffnung auf eine Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen der Bevölkerung allgemeinen Stimmrecht in Verbindung mit einer allgemeinen Amnestie anzunehmen, wenn sie auch den Neger auf seinem jetzigen Bildungsgrad noch nicht für das Stimmrecht reif halten. Bei dem bloßen Beschluß ist es nicht geblieben, sondern es wurde ein Ausschuss ernannt, welcher sich nach Washington begeben und dort auf eine Gesetzgebung in diesem Sinn hinwirken soll.

* Das Pariser "Off. Journ." berichtet über die Ereignisse von Villeta folgendes:

Die Korrespondenzen von La Plata modifizieren in einigen Punkten die durch den letzten brasilianischen Kurier überbrachten Nachrichten. Der Fall Villeta's bestätigt sich, allein Augustura, welches von den paraguayischen Truppen als verlassen dargestellt wurde, ist von Lopez noch besetzt und durch ein verschanztes Lager mit harter Artillerie verteidigt. Auf Grund der strategischen Position der brasilianischen Armee, welche jetzt durch den Fluß von ihren Vorräthen und Zufuhren getrennt ist, erwartet man in kurzem einen entscheidenden Kampf, von dessen Ausgang das Schicksal dieses langwierigen und beschwerlichen Krieges abhängen wird.

Bermischte Nachrichten.

— Aus dem Oberland, 25. Jan. (B. L.) Von einem Leichenschauer wurde nachstehende eigenthümliche Sterbfallsanzeige an einen Notar eingeschickt: An Ein Großherzogliches Badisches Herr Notar. Diesen Morgen um halb 4 Uhr starb die Leiche des verstorbenen Urfula Krager aus Impressen, was mit ein großherzogliches badisches Herr Notar nicht übereinstimmen werden. Nachdem sich alle Zeichen des Todes gezeigt haben, kam somit übermorgen um halb vier Uhr Kaplan Vogel beerdigt werden."

— München, 26. Jan. Der Abg. Gottfried Schmitt, zur Mittelpartei gehörig, ist bei der wegen seiner Beförderung zum Appellationsgerichts-Rath notwendig gewordenen Neuwahl mit 124 von 138 Stimmen wieder gewählt worden.

Gestern hatten wir 18 und heute 16 Grad R. Kälte. Die Bierbrauer freuen sich ihrer, die ihrem Geschäft so förderlich ist. Aber dem Gesundheitszustand ist der scharfe Nordostwind nachtheilig, und die Letzte konstatieren eine Menge von Lungenentzündungs-Fällen.

— Wschaffenburg, 24. Jan. (N. Anz.) Die Ultramontanen arbeiten rastlos an ihrer Organisation. Nachdem sie zahlreiche Vereine gegründet haben, sind sie nun befreit, zur Errichtung gemeinschaftlicher Zweede eine innige Verbindung mit den Gesinnungsgenossen der Nachbarländer zu bewerkstelligen. Sie halten deshalb häufig in den der Grenze naheliegenden Orten Versammlungen, auf denen sich bayerische, badische, hessische und in neuerer Zeit auch saarische Ultramontane einfinden. Der Anfang wurde im verflossenen Jahr mit der Volksoberversammlung in Dieburg, welcher der hiesige Bezirksdirektor Dr. Kurz präsidirte, gemacht. Hierauf folgte die große Volksoberversammlung im Schloß des Fürsten Löwenstein zu Heubach. Vor kurzem tagten Komiteemitglieder der katholischen Vereine in Miltenberg unter dem Präsidium des Fürsten Löwenstein und in Bensheim unter dem Präsidium des Fürsten Isenburg-Birstein. Siderm Berechnen nach wurde dort beschloffen, im Februar zwei allgemeine katholische Volksversammlungen, die eine in Weibach bei Wschaffenburg, die andere in Fürth im Oberrhein, abzuhalten.

— Darmstadt, 26. Jan. (Hess. Ztg.) Die auf Veranlassung der hiesigen preussischen Gesandtschaft gegen die "Hess. Volksblätter" erhobene Anklage wegen Aufnahme des Leitartikels der demokratischen Korrespondenz: "Der preussische Dreiklang" war gestern Gegenstand der Verhandlung bei Großh. Kassationshof. Der Verteidiger, Hofgerichts-Advokat Gummeling II, bestritt auch bei der gestrigen Verhandlung sowohl die formelle Zulässigkeit der Anklage, als auch das Vorhandensein von Beleidigungen; der Artikel habe die Grenzen einer berechtigten Kritik nicht überschritten. Nach dem Antrag der Generalstaatsanwaltschaft wurde jedoch das frühere Urtheil — vier Wochen Gefängniß — unter Kostenverurteilung bestätigt.

— Greiz, 24. Jan. (D. Allg. Ztg.) Durch Rundschreiben des hiesigen Regierungspräsidiums ist den Beamten des Fürstenthums ein auf Staatskosten zu haltendes Exemplar der "Sächsischen Zeitung" offerirt worden.

— Die Auswanderung aus Deutschland ist noch immer in stetiger Zunahme begriffen. Die "D. Ausw.-Ztg." theilt über das verflossene Jahr folgende bemerkenswerthe Angaben mit. Die Hauptexpeditionspunkte sind Hamburg und Bremen, und zwar betrug die Zahl der Auswanderer und Reisenden, welche während des abgelaufenen Jahres von ersterem Platz auf direktem Weg nach transatlantischen Hafenplätzen expedirt wurden, bei der Polizeibehörde eingereichten Ausfahrkarten zufolge, 43,505 Personen, gegen 37,916 im Jahr 1867. Auf indirektem Weg wurden im vorigen Jahr über Hull und Liverpool etwa 4425 Personen expedirt. Demnach beträgt die Gesamtzahl der amtlich ausfahrten Schiffsreisenden etwa 47,930. Von dieser Menge wendete sich der weitaus größte Theil nach Nordamerika, und zwar wieder überwiegend nach New-York. Ein schwächerer Seitenarm

floß nach Brasilien ab, nämlich 3399 Personen. Die Gesamtsumme der Auswanderung über Bremen belief sich im vorigen Jahr über 66,423 Seelen, die ebenfalls in weitaus größter Anzahl nach New-York fuhren.

— Prag, 27. Jan. (N. Fr. Pr.) Anlässlich der Feier der päpstlichen Secundij wird auf erzbischöfliche Anregung hier am 10. April eine allgemeine kirchliche Manifestation der Prager Erzbischofe stattfinden.

— Paris, 25. Jan. Heute Nacht brannte die große Weberei Cartier-Bresson in La Bilette bei Paris nieder. Der Schaden wird auf eine Million abgeschätzt.

— Kaukasus. Aus dem Distrikt Kussary wird dem "Kawt." gemeldet, das in der Nacht zum 28. Nov. um 5 Uhr 48 Min. ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt worden ist, welches ungefähr 10 Sekunden anhielt und von einem unterirdischen Getöse begleitet war. Es ließ sich dabei eine wellenförmige Bewegung der Erdoberfläche bemerken, welche von Südost nach Nordwest und wieder zurückging und so stark war, das die Gebäude, die sich hoben und senkten, trachten und die im Innern stehenden Möbel von der Stelle gerückt wurden. Am 26. hatte man daselbst ein großes Meteor beobachtet.

— Bombay, 26. Jan. In Bhorgat hat ein Eisenbahn-Unfall stattgefunden, wobei 15 Personen getödtet und 36 verwundet sind.

* In New-York erscheint in ihrem zweiten Quartal als Wochenblatt die "Amerikanische Post (Amerikan Post), internationales Journal für Politik, Handel, Industrie und Leben", und zwar in zwei Auflagen, einer für Deutschland und einer für die Vereinigten Staaten bestimmten. In Deutschland werden Abonnementsbestellungen von jeder soliden Buchhandlung entgegengenommen und beträgt der vierteljährliche Pränumerationspreis incl. Porto 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 20 kr. bei direkter Versendung von New-York. Als Herausgeber zeichnet Georg Degen. Mehrere von vorliegende Nummern dieses Blattes, das schon nach seiner wöchentlichen Ausgabe in der Politik mehr nur gutgeschriebene Uebersichten gibt, sprechen empfehlend für dasselbe, indem es sich von allem Humbug und Uebertreibungen, denen man in der amerikanischen Presse so häufig begegnet, frei zu halten scheint. In der letzten Nummer des verflossenen Jahres begegnet man einem Artikel, der in recht klarer und verständiger Weise eine Vergleichung zwischen Europa und Amerika anstellt und mit folgender, wie uns dünkt, sehr richtigen Bemerkung schließt: "Es wird Alles weit besser sein drüben und hier, wenn die jetzt noch so auffallenden Gegensätze der alten und der neuen Welt sich ausgleichen haben, soweit dies möglich ist. Wir jedoch können leichter einlenken in Das, was die alte Welt Vorzügliches hat, als diese schaffen kann, was Natur und Geschichte mit festerer Gunst uns verliehen haben."

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Jan. (B. L. Z.) Unsere nunmehr mit einer prächtigen Gedede überspannte Schießwiese ist seit mehreren Tagen der Versammlungsort für der ganzen Einwohnerschaft; Alt und Jung, Herren und Damen, Hoch und Nieder tummeln sich auf dem großen, schönen Raum. Gestern Nachmittag aber erreichte dieses Wintervergnügen seinen Glanzpunkt: der von Hrn. Jffland gegründete Schützschützenklub, aus etwa 300 Herren und einer großen Anzahl weiblicher Ehrenmitglieder bestehend, hatte seine Mitglieder geladen und eine gute Musik auf den Platz gebracht; die Herren und Damen des Klubs erschienen zahlreich und fuhren in großer Kunstfertigkeit ihre schönen Tänge aus. Es hatten sich hiezu viele Zuschauer eingefunden, uamentlich heben wir H. R. H. den Großherzog und die Großherzogin, H. G. H. die Fürstinnen von Leiningen und Hohenlohe-Langenburg, die Fürsten von Fürstberg, Hohenlohe u. hervor. Die erlauchten Damen wurden in Handschlitzen von den fürstlichen Herren auf- und abgeführt und verweilten bis nach 4 Uhr. Alles war fröhlich und das Vergnügen befriedigte offenbar Jedermann, besonders die jungen Damen, welche sich erst auf die Schützschütze wagten, seit ihnen vor einigen Jahren J. R. H. die Großherzogin mit anmüthigem Beispiel vorangegangen ist.

Heidelberg, 26. Jan. (H. Z.) Wie wir aus guter Quelle vernommen, haben Gemeinderath und Bürgerausschuß einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Hrn. Geh. Rath Dr. Helmholz und Hofrath Dr. Friedrich das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt zu verliehen.

* Am 20. d. fand zu Heidelberg unter sehr lebhafter Theilnahme die Monatsversammlung von protestantischen Geistlichen der freien Richtung statt. Auch ein rheinbayerischer Geistlicher wohnte bei, und wurden auf dessen Anregung beschloffen, zuweilen auch in Mannheim oder Ludwigshafen zu tagen. Ferner wurde die Idee zur Sprache gebracht, auch für die Landdiözesen eigene Kirchentagungen nach Art der für einige Städte schon bestehenden herauszugeben.

Heidelberg, 28. Jan. In der gestrigen, sehr zahlreich und zwar auch von Frauen besuchten Versammlung des hiesigen Protestantenvereins hielt Hr. Professor Wattenbach einen Vortrag über Spanien, der um so mehr anzog, als die in Madrid unlängst erfolgte öffentliche Feier des protestantischen Gottesdienstes die Blide der protestantischen Welt gerade jetzt wieder auf jenes Land lenkt. Der Redner gab einen kurzen Abriss der spanischen Geschichte, wobei er die traurigen Folgen religiöser Intoleranz und Verfolgungsjucht kennzeichnete. Sodann schilderte er nach den eigenen Eindrücken einer in Spanien gemachten Reife Land und Leute, sowie die politisch-religiösen Zustände, und schloß mit dem Ausdruck der von ihm wohl motivirten Hoffnung, daß, welches auch der Ausgang der jetzigen Neugestaltung von Spanien sein möge, die ultramontane Richtung dort nie mehr zur Herrschaft gelangen werde. Der allgemeine rauschende Beifall zeigte deutlich, welchen Eindruck die Rede gemacht hat. Wir freuen uns der Aussicht auf baldige Fortsetzung.

Manheim, 26. Jan. Die im letzten Bericht erwähnte Inschrift von Osterburken ist mit Punkten in das Erzstiftselchen eingetragen und mit Ausnahme der durch Bruch zerführten Buchstaben — dazu scheint eine verlorene gegangene erste Zeile, etwa IN. HON. D. D. zu gehören — ganz leserlich; auch die Buchstaben sind noch von ziemlich hübscher Form. Sie lautet:

PATERIO
CORNICE MAR
CNABETIO
VOTR 22 M.

Von dem ersten E der ersten bis zum T der letzten Zeile geht eine durch Zusammenbiegung entstandene Falte, ebenso von dem O der ersten bis zum M der letzten Zeile. Hinter der ersten Zeile dürfte ein Buchstabe ausgefallen sein.

Die Erklärung, welche Prof. J. Becker in Frankfurt, ein gewiegter Kenner rheinischer Urkunden, der Inschrift angebeihen läßt, lautet: PATERIO (n) cornicen Marti Cnabetio votum rettulit libens laetus merito. Paterion der Hornist hat dem Mars Cnabetius sein Gelübde gern und willig nach Verdienst abgetragen.

Der seltsame barbarische Namen der mit Mars identifizirten Gottheit kommt, freilich verhämmelt, auf einer ehemals an der Kirche zu Erbstätten in Württemberg befindlichen Inschrift vor (Stalin B. G. 1. 43 Nr. 117 und Brombach Cod. Inscr. Rhen. Nr. 1598). Nach der fehlerhaften Abschrift derselben lautete diese: IN HON || PI MARTI C. || ABETIO SIMVL || ACLVM C. AR || T S R CON. V. S. L. L. M., d. h. nach der jetzigen Ergänzung: In Honorem domus divinae Marti Cnabetio simulacrum cumara posuit N. N. votum solvens libens laetus merito. Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses hat N. N. dem Mars Cnabetius sein Bild sammt dem Altar aufgestellt und sein Gelübde gern und freudig nach Verdienst gelöst.

Baden, 27. Jan. (Babl.) Die Administration des Konversationshauses beginnt bereits, für die nächste Saison sich zu rüsten; das detaillirte Programm der Pferderennen zu Zfiezheim ist so eben erschienen. Wir ersehen daraus, daß diese brillanten Feste, welche den eigentlichen Mittelpunkt der hohen Saison bilden, in diesem Jahre auf Dienstag den 31. Aug., Donnerstag den 2. Sept., Samstag den 4. und Montag den 6. Sept. angeordnet sind. — Am 1. Sonntag finden 5 Rennen statt, darunter das große internationale St. Leger (10,000 Fr.) und ein Herren-Reiten (1500 Fr.); am 2. Tag 6 Rennen, darunter das Zuchtrennen (5000 Fr.) der erste Lauf vom Preis vom Rhein (10,000 Fr.), der Zukunftspreis (5000 Fr.), ein Handicap (6000 Fr.) und ein Herren-Reiten (2000 Fr.); am 3. Tag 5 Rennen, darunter der Preis vom Rhein (zweiter Lauf), der große Preis von Baden (Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und 20,000 Fr.) und ein Herren-Reiten (3000 Fr.); am 4. Tag 5 Rennen, darunter der Preis vom Rhein (dritter Lauf), ein Handicap (3000 Fr.), der Konsolationspreis (1500 Fr.) und das große Steeple-Chase (500 Friedrichsd'or). Es sind mithin im Ganzen 20 Nachrennen mit Gesamtsummen von 85,500 Fr. (außer den Einsätzen und Neuzugeldern) nebst einem Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, sowie ein großes Steeple-Chase mit dem Preis von 500 Friedrichsd'or (nebst den Einsätzen) auf dem Programm. Die Verteilung und Anordnung der Rennen ist der vom vorigen Jahre, welche sich als so vorzüglich bewährte, im Wesentlichen analog; jedoch wurden die Preise vom Schloß Favorite und des Schwarzwaldes von 2000 auf 2500 Fr. erhöht. — Ueber die reiche Zahl der übrigen Festlichkeiten unserer nächsten Saison wird später Mittheilung erfolgen. Die Vorbereitungen hiezu sind schon im Gange.

Wie das "Freiburger Kath. Kirchenblatt" mittheilt, hat der Kardinal-Staatssekretär Antonelli an den Hrn. Erzbischof-Bischof-Bischof Dr. Kübel in Freiburg ein Schreiben gerichtet, worin derselbe die Befugniß verleiht wird, in gleicher Weise wie ein weltlicher Inhaber des erzbischöflichen Stuhles die Präbenden und Benefizien der erzbischöflichen Kollatur zu vergeben. — Freiburger Korrespondenten der "Bad. Vdsz." halten die Nachricht aufrecht, daß 4 Mitglieder des Domkapitels sich in einem nach Rom gerichteten Schreiben für Ergänzung der Wahlliste, also für die Rechtmäßigkeit des vom Staat unangehaltenen Verfahrens, ausgesprochen haben.

Triberg, 25. Jan. (Preis. Ztg.) Einen eben so schönen, als seltenen Anblick gewährt zur Zeit unser Wasserfall. Die seit wenigen Tagen bis zu 20 Grad R. gestiegene Kälte hat dessen sämtliche Fälle zu einer gewaltigen, wahrhaft imponirenden Eismaße verwandelt. Wer dessen wildes Toben und Brausen bei nur mittlerem Wasserreichthum kennt, und heute das starre tode Eisgebilde vor sich sieht, der ist nicht wenig erstaunt, und der eigenthümliche Eindruck wird noch erhöht durch den dunklen, vollständig schneefreien Tannengrund. Lebhaft erinnert er uns an die Gletscher der Alpenwelt.

* Dem psarramtlichen Schreiben, welches Hrn. Bürgermeister Stromeyer zu Konstanz seine Exkommunikation mittheilt, war die Benachrichtigung hinzugefügt, daß, da derselbe von nun an nicht mehr Mitglied der kathol. Situationskommission sein könnte, in Zukunft Hr. Rath Bögelin zu den Sitzungen werde eingeladen werden, bezw. Hr. Stromeyer den Schlüssel zur Depositionskasse nicht mehr besitzen könne. Auf dieses hin hat nach der "Konst. Z." Groß. Ministerium des Innern alsbald verfügt, daß jene Benachrichtigung der rechtlichen Zuständigkeit entbehre, Hr. Stromeyer vielmehr auch fernerhin Mitglied der Kommission bleibe und nöthigenfalls Schlüssel und Schlüssel zur Depositionskasse neu anzufertigen seien, damit derselbe seinen gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen im Stande sei. — Die Adresse an Hrn. Stromeyer bedeckte sich noch im Theatersaal mit 375 Unterschriften. Die Unterzeichnungen dauern aber noch fortwährend fort. Aus einer Reihe von Städten und Ortschaften sind schon Zuschriften rothe Adressen an Hrn. Stromeyer eingetroffen, auch aus nichtbadiischen, wie z. B. Chemnitz, Stuttgart, Augsburg, Rempen, St. Gallen u. s. w.

Frankfurt, 28. Jan. — Ubr — Min. Nachm. Destr. Kreditaktien 254, Staatsbahn-Aktien 310 1/2, National 53 1/2, Steuerfreie 52 1/2, 1860r Loose 78 1/2, Destr. Valuta 97 1/2, 4proc. bad. Loose —, Amerikaner 79 1/2, Gold 136 1/2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung.
27. Jan.	27° 9,4"	- 4,8	0,83	S. klar
Morg. 7 Uhr	27° 7,9"	+ 4,5	0,44	S. W. w. bew. Sonnensch. gelind
Morg. 2 "	27° 7,7"	+ 1,0	0,77	D. S. D. fl. bew. gelind

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Roentlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 29. Jan. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. Zum ersten Mal: Die Meisterfinger von Nürnberg, Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

